

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 16 (2003)
Heft: 11

Rubrik: Auf- und Abschwünge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Architekt Wolfgang Sattler, der geistige Vater des Programms, wollten den Kongress thematisch öffnen. Doch die programmatischen Reden, erstmals von Wissenschaftler statt von Designern gehalten, waren zumeist Wiederholungen. Einzig der slowenische Philosoph Slavoj Zizek vermochte mit seiner These «Der Designer ist der Ideologe der postideologischen Gesellschaft» zu begeistern. Mit einem Sonderzug zog der Kongress nach drei Tagen nach Berlin um und näherte sich damit, vor allem für die Design-Funktionäre, seinem Höhepunkt – der Wahl der Gremien. Obwohl Zec aufgrund seiner Geschäftsführung des Designzentrums Essen nicht unumstritten ist (HP 10/02), wurde er mit 120 zu 112 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Der Veranstalter Ralph Wiegmann vom Industrie Forum Design (iF) in Hannover hatte noch im April 1000 Teilnehmer zum 800 000 Euro teuren Kongress erwartet, offiziell kamen rund 650 Besucher. Wer einen Blick in den durch Stellwände verkleinerten Saal warf, kam jedoch maximal auf 300. Die deutsche Szene blieb zu Hause, und auch aus der Schweiz war nur ein Kleingruppli da. Ein Grund ist, dass der ICSID weit gehend unbekannt ist. Selbst der Präsident der Pan European Brand Design Association, Jean-Jacques Schaffner, hat vom ICSID noch nichts gehört. Wolfgang Sattler beobachtete: «Die Verbände sind in der Krise. Sie haben keine Hausmacht und keine Mittel. Sie kämpfen ums Überleben.»

Wie viel Kunst verträgt der Raum?

Alle sind davon betroffen, nur wenige entscheiden darüber, und der Sturm der Entrüstung ist jeweils so gross wie der Jubel: Kunst im öffentlichen Raum. Die Stadt Basel will dieses heisse Eisen nun schmieden und einen Leitfaden erarbeiten. Dafür organisiert der Kunstkredit Basel-Stadt eine Tagung mit einer öffentlichen Abendveranstaltung mit fünf Basis-Thesen: «Keine Kunst im Kreisel!», «Kunst dient dem Stadtmarketing!», «Sind Künstlerinnen und Künstler die besseren Stadtplaner – oder umgekehrt?», «Freiräume versus Qualitätssicherung!» und «Endstation Denkmal – jeder Ort ein Kunstprojekt?» Die Veranstaltung findet am 10. Dezember um 19 Uhr im Vortragssaal des Kunsthauses Basel statt. Info und Anmeldung: www.kunstkreditbasel.ch/news.htm

Filz in Luzern?

Valerio Olgiati hat in der zweiten Runde den Wettbewerb für die Universität Luzern gewonnen. Die Bauart Architekten fanden sich nach dem ersten Rang (HPW 5/02) in der ersten Runde auf Platz zwei wieder. Olgiati erreichte damals den siebten Rang. Bauart reichten ein Ausstandsbegehren ein, denn zwischen dem Jurymitglied Andrea Deplazes und dem Sieger gebe es «vermutlich enge Beziehungen, die diesen bevorzugt haben».

Auf- und Abschwünge Schneisen durch den Migros-Kosmos

Die Migros habe «mehr als jedes andere Unternehmen in der Schweiz zur Revolutionierung des Einzelhandels beigetragen», heisst es in einem neuen, schön illustrierten Buch, das den «Migros-Kosmos» zum Thema hat. Die Publikation präsentiert Ergebnisse eines dreisemestrigen Projektseminars an der Universität Zürich, zu dem das Unternehmen selbst den Anstoss gab. Der Bogen der behandelten Themen reicht von der Frage «Genossenschaft oder Manager-Konzern?» über die fehlgeschlagene Expansion nach Berlin, die finanzwirtschaftliche Entwicklung, den oppositionellen (M-Frühling) und die Kundenzeitschrift (Brückenbauer) bis zur Kulturpolitik des Konzerns.

Trotz der eingangs zitierten Feststellung beleuchtet das Buch kritisch die Pionierrolle, in der sich der Detailhandelsriese, der nach wie vor einen unheimlichen Duttweiler-Kult betreibt, gerne sieht. Die Migros sei kein klassischer «first mover» gewesen, sondern scheine «im Gegenteil ihren Vorteil systematisch aus der Stellung eines «latecomers» gezogen zu haben», formuliert Mitherausgeber Thomas Welskopp. Er verweist dabei auf die Konsumgenossenschaften und international auf die US-Vorreiterin Great Atlantic & Pacific Tea Company, der ebenfalls ein Beitrag gewidmet ist. Das Kopieren aber beherrschte die Migros glänzend. Das wird unter anderem anhand der Entwicklung der Verpackungen gezeigt, mit denen sie ihre Eigenmarken (zum Beispiel Kaffee Zaun statt Kaffee Hag) versah.

Der Boykott der Markenartikelhersteller zwang die Migros, selbst zu produzieren. «Die Eigenproduktion trug mit zur Erfolgsgeschichte der Migros bei», bilanziert das Buch, in welchem der «eiskalte Erfolg» der Migros-Glace und das Scheitern der Kleider-Gilde (1949) zur Darstellung kommen. Heute ist die Migros, die in den vertikal integrierten Bereichen die ganze Wertschöpfungskette unter Kontrolle hat, die grösste Nahrungsmittelproduzentin der Schweiz. 2002 erzielte die Migros-Industrie mit Back- und Teigwaren, Fleisch, Milchprodukten, Konfitüren, Schokolade, Getränken und anderem einen Umsatz von 3,9 Milliarden Franken.

Nicht thematisiert wird im Buch, das «nur schmale Schneisen durch den Dschungel schlagen» konnte, die Arbeitswelt. In der Sozialpartnerschaft kam es bei der Migros, die 2002 mit 83 149 Angestellten über 20 Milliarden Franken umsetzte, in letzter Zeit öfter zum Knatsch (Kampf um einen Mindestlohn von 3300 Franken, Ausschluss einzelner Gewerkschaften vom Gesamtarbeitsvertrag). Nach Angaben der Migros – und anscheinend auch dank ihrer (Mithilfe) – sind nur gerade drei Prozent des Personals gewerkschaftlich organisiert.

Bei der Beschaffung der Fremdprodukte, wo die Migros längst über die Schweiz und Europa hinausgreift, definiert ein neuer Verhaltenskodex für «Non-Food»-Lieferanten die sozialen Standards, die sie einhalten müssen: unter anderem Mindestlöhne, keine «ausbeuterische» Kinderarbeit, Versammlungsfreiheit. Zwei international anerkannte Firmen überwachen die schwierige Umsetzung. Hier darf man die Migros ruhig zu den Pionieren zählen. Adrian Knoepfli

Katja Girschik, Albrecht Ritschl, Thomas Welskopp (Hg.): Der Migros-Kosmos. Verlag hier + jetzt, Baden 2003, CHF 48.–

CRASSEVIG

Asia

Holzschalenstuhl, stapelbar, in verschiedenen Farben und Ausführungen.

Abgebildet mit Kufen und Stoffbezug.

Anna

Massivholz-Sperrholz Stuhl in Buche, Ahorn, Eiche oder Kirschbaum, gebeizt oder lackiert.

MOX

Josefstrasse 176
8005 Zürich

Tel: 0041 1 271 33 44

Fax: 0041 1 271 33 45

e-mail: info@mox.ch

